

PRESSEKONFERENZ MITTELSTANDSMONITOR 2010

Ausführungen von:

Dr. Norbert Irsch

Chefvolkswirt der KfW-Bankengruppe

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein rohstoffarmes Land wie Deutschland, mit einem hohen Lebensstandard kann im internationalen Wettbewerb Wohlstand und Beschäftigung nur dann nachhaltig behaupten, wenn es primär auf eine Qualitäts- und weniger auf eine Preisstrategie setzt. Qualitätsstrategie heißt, wir müssen uns von unseren Konkurrenten vor allem durch hochwertige Güter und Dienstleistungen absetzen, die den Kunden – Unternehmen oder Konsumenten – neue oder überlegene Problemlösungen oder Bedürfnisbefriedigungen ermöglichen. Für die Bewältigung dieser Herausforderung ist ein leistungsfähiges Innovationssystem eine zentrale Hauptvoraussetzung.

Deutschland ist hierfür grundsätzlich noch gut gerüstet. Wie eine Vielzahl von Indikatoren belegt, zählt das deutsche Innovationssystem derzeit noch zu den leistungsfähigsten weltweit. So nimmt Deutschland eine Vorreiterrolle bei der Automobil- und chemischen Industrie sowie bei der Elektrotechnik und im Maschinenbau ein. Mit der Konzentration auf die Perfektionierung etablierter, hochwertiger Technologien war Deutschland in der Vergangenheit erfolgreich. Schwächen bestehen beim Hervorbringen von Spitzentechnologien und wissensintensiven Dienstleistungen. Auch die zunehmende Konkurrenz auf den Weltmärkten, die traditionelle deutsche Stärken tangiert, macht deutlich, dass erhöhte Innovationsanstrengungen notwendig sind – vor allem im Bereich der Spitzentechnik.

Ein ganz wichtiger Bestandteil des Innovationssystems ist der Unternehmenssektor, dessen Innovationsstärke in keinem europäischen Land ausgeprägter ist als in Deutschland. Dennoch wird diese Innovationskraft durch verschiedene Hemmnisse gebremst. Das mit Abstand wichtigste Hemmnis bei KMU sind Finanzierungsprobleme.

Deshalb haben wir im diesjährigen MittelstandsMonitor erstmals die Besonderheiten der Innovationsfinanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen empirisch untersucht.

Zentrales Ergebnis ist, dass Innovationen in mittelständischen Unternehmen zum weit überwiegenden Teil aus internen Quellen finanziert werden. Sie machen 71 % der gesamten zur eingesetzten Mittel aus. Damit unterscheiden sich die Finanzierungsstrukturen von Innovationen und allgemeinen Investitionen deutlich. Bei den Investitionen beträgt der Anteil interner Mittel lediglich 48 %.

In der dominierenden Bedeutung interner Mittel für die Finanzierung von Innovationsaktivitäten spiegeln sich ihre besonderen Charakteristika – wie eine hohe Unsicherheit über den Erfolg und fehlende Sicherheiten – wider. Sie erschweren insbesondere ihre Finanzierung mit Krediten. Daher werden mit Krediten im Schnitt nur 12 % der Innovationsaufwendungen finanziert. Bei Unternehmen, die hohe FuE-Anstrengungen leisten oder Marktneuheiten hervorbringen, liegt dieser Anteil noch niedriger.

Auch Beteiligungskapital – eine an sich für Innovationen besonders geeignete Finanzierungsquelle – steht als Alternative nur in sehr geringem Umfang zur Verfügung. Da der deutsche Beteiligungskapitalmarkt nach wie vor gering entwickelt ist, werden lediglich 2 % der Innovationsaufwendungen mittelständischer Unternehmen darüber finanziert.

Der Mangel an geeigneten externen Finanzierungsquellen und die damit verbundene starke Abhängigkeit von der Innenfinanzierungskraft wirkt sich vor allem in Krisen negativ auf die Innovationstätigkeit der Unternehmen aus: Erfolgversprechende Innovationsvorhaben können häufig überhaupt nicht angegangen werden. Anstatt kontinuierlich Innovationen voranzutreiben, muss die Innovationstätigkeit der im Konjunkturverlauf schwankenden betrieblichen Gewinnsituation angepasst werden. Dies geht insbesondere zulasten langfristiger Projekte, unter denen zukunftsweisende Neuerungen besonders häufig sind.

Um gestärkt aus der aktuellen Krise hervorzugehen, aber auch um die strukturellen Herausforderungen von Klimawandel, Ressourcenknappheit, Demographie und globalem Technologiewettbewerb zu meistern, sind mehr Innovationen unabdingbar. Wie kann das erreicht werden?

Wichtig ist zunächst, die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen so zu gestalten, dass sie Anreize und Möglichkeiten haben, ihre Innovationsanstrengungen zu verstärken. Die KfW unterstützt innovative Unternehmen durch spezielle Förderprogramme mit verstärkter Risikoübernahme und zinsgünstigen Konditionen. Bessere steuerliche Bedingungen für Venture Capital und Business-Angel-Finanzierungen könnten den Zugang junger Hightech-Unternehmen zum benötigten Kapital erleichtern. Um darüber hinaus die Innenfinanzierungsmöglichkeiten von Unternehmen zu stärken, wird die Einführung einer Steuergutschrift auf FuE-Ausgaben von KMU gefordert. Nicht zuletzt sollten die Voraussetzungen für eine breitere Nutzung von Patenten als Kreditsicherheit geschaffen werden. Dies würde innovativen Unternehmen zusätzlichen Finanzierungsspielraum geben.

Generell sollte der Transfer von Erkenntnissen aus dem Wissenschaftssektor in den Unternehmenssektor weiter verbessert werden. Hier bestehen vor allem Defizite auf dem Feld der Spitzentechnik. Die vorhandene Lücke zwischen der Forschungs- und der Innovationsförderung sollte mit einem speziellen Finanzierungsangebot geschlossen werden.

In mittel- bis langfristiger Sicht ist das Bildungssystem ein zentrales Problemfeld des deutschen Innovationssystems. Hier muss die gravierende soziale Schieflage korrigiert und das Bildungspotenzial besser ausgeschöpft werden. Insgesamt sind mehr Absolventen in den innovationsrelevanten MINT-Fächern sowie eine erhebliche Stärkung der Weiterbildung notwendig.

Frankfurt, 10. März 2010